



Die Erde am Leben erhalten

Karate-Do 2/1992

Wälder werden abgeholzt, Gewässer, Luft und Böden mit Schadstoffen überlastet, immer mehr Tier- und Pflanzenarten ausgerottet. Die Umweltbelastung durch die Industrienationen hat längst die Grenzen der Regenerationsfähigkeit der Natur überschritten. Dieser Thematik widmete sich der „Erdgipfel“ in Rio. Die teilnehmenden Nationen waren von gegensätzlichen Erwartungen geprägt. Für die Länder des Südens ging es überhaupt um das Recht der wirtschaftlichen Entwicklung, die Industrienationen des Nordens hingegen waren mehr über den Abbau der Ozonschicht und des Klimawandels besorgt.

Wenn auch die „Agenda 21“ keine resoluten Massnahmenpakete verzeichnen konnte, war diesem Zusammentreffen der Völker der Erde doch ein Erfolg beschieden. Erstmals traf man sich global zum einzig wichtigen Thema dieser Welt: Wie erhalten wir unseren Planeten, unsere Luft, unser Wasser damit auch spätere Generationen noch Lebensfreude verspüren können? Wichtig war, dass im Hinblick auf diese Konferenz in Regierungs- und Wirtschaftskreisen und in der Öffentlichkeit ein Bewusstseinsprozess in Gang gekommen ist. Ein Bewusstsein, das heute dringend notwendig ist, stellen wir doch eine Störung auf unserem Planeten fest. Langsam aber sicher geraten wir in eine ökologische Katastrophe. Die heutigen Problemfelder sind ein Anzeichen dafür, dass unsere Gesellschafts- und Lebensform nicht mehr im Gleichgewicht ist. Unsere Erde ist nicht mehr in Ordnung. Die bedrohlichen Wahrnehmungen im ökologischen Bereich wie Klimakatastrophe, Hungersnöte, Wanderung von Millionen von Menschen sind Zeugnis dieser Aussage.

Unsere Natur ist bedrohter denn je. Unsere Lebensgrundlagen verschlechtern sich von Jahr zu Jahr. Die Zerstörung unseres Planeten – und wir haben nur den einen – darf uns nicht gleichgültig sein. Wir tragen heute, und nicht morgen eine Verantwortung für all die nachkommenden Generationen wie auch die nichtmenschliche Lebenswelt, die unabdingbar mit uns verbunden ist.

Es würde Sinn machen, wenn wir den Umgang mit den Lebensgrundlagen als allererste Priorität in die Traktandenliste aufnehmen. Nicht nur in Rio, nicht nur in den Wirtschaftsetagen der Industriegiganten, nicht nur in unserem Parlament, sondern jeder einzelne für sich. Denn ohne einen Lebensraum Erde braucht es auch keine Völker mehr, geschweige denn einen SKV.

Gerade der Karateka als Botschafter einer Kampfkunst, die nach den Gesetzen der Natur aufgebaut ist, sollte sich aktiv um die Erhaltung dieser natürlichen Grundlagen einsetzen. Jeder für sich, jeder aber auch ganz bewusst in der Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Roland Zolliker
Zentralpräsident